

## DAS ONLINE-SUPPLEMENT DES FORSCHUNGSJOURNALS

FORSCHUNGSJOURNAL SOZIALE BEWEGUNGEN 29. JG. 1 | 2016

### Wer sind „die“ Freihandelsgegner? Zur *Collective Identity* zivilgesellschaftlicher Organisationen in der Anti-TTIP Bewegung

Hannah Cornelsen

#### 1| Einleitung

Das umstrittene Handelsabkommen TTIP (*Transatlantic Trade and Investment Partnership*) sorgte für eine Mobilisierungswelle, deren bisheriger Höhepunkt sich in einer Großdemonstration am 10. Oktober 2015 zeigte. 150.000<sup>i</sup> Demonstranten versammelten sich in Berlin und forderten die Beendigung der Verhandlungen. So viele Menschen vereinigten sich das letzte Mal im Jahr 2003 gegen den Kriegseinsatz im Irak. Der Trägerkreis der Demonstration setzte sich aus Organisationen unterschiedlichster Bereiche zusammen.<sup>ii</sup> Es reihten sich der Katholische ArbeitnehmerInnenverband an den Bund für Umwelt und Naturschutz, der Deutsche Gewerkschaftsbund an den Verband deutscher Schriftsteller, der Paritätische an die Kampagnenorganisation Campact. Das Vertragsprojekt TTIP löst Widerstand aus und bringt Akteure auf die Straße, deren Interessen sich sonst in den Politikbereichen Umwelt, Handelspolitik, Nachhaltigkeit und Ähnlichem durchaus vielfach zuwider laufen. Demnach stellt sich die Frage, welche Faktoren es ermöglichen, dass ein so breites und vielfältiges, ja sogar heterogenes Tableau widerständiger Akteure gemeinsame Proteste gegen TTIP mobilisiert und sich auf Zeit in einem Bündnis solidarisiert.

Seit 2013 wuchsen Unmut und Sorgen in der Zivilgesellschaft über die Konsequenzen

der weltweit größten Freihandelszone. Der Versuch, eine Europäische Bürgerinitiative mit dem Namen *Stop TTIP* zu registrieren, scheiterte, der Protest breitete sich dennoch europaweit aus. Die Breite des zivilgesellschaftlichen Bündnisses lässt vermuten, dass unter dieser heterogenen Gruppe unterschiedliche Vorstellungen darüber herrschen, wie sich Welthandel gestalten sollte. Kann man die TTIP-Gegner trotzdem als Kollektiv betrachten bzw. wie beschreiben sich beteiligte Koalitionen selbst als Gemeinschaft im Kampf gegen TTIP?

#### 1.2| Hintergrund der Analyse

Die Aktualität sowie die vielfältigen Ebenen des Protests gegen das Abkommen – das europäische Bündnis hinter *Stop TTIP*, bestehend aus über 500 Organisationen<sup>iii</sup>, deutsche NGO-Zusammenschlüsse, regionale und lokale Koalitionen – machen die Bewegung zu einem für die Forschung in Analyse und Beobachtung relevantem Fallbeispiel. Der Widerstand gegen TTIP kann als interessante Entwicklung im Themenspektrum zivilen Protests in Deutschland und Europa bezeichnet werden.

Die qualitative Untersuchung, auf der dieser Artikel beruht, ergab sich im Rahmen einer Masterarbeit in Betreuung von Prof. Dr. Christiane Frantz an der Universität

Münster. Die Unterstützung der Europäischen Bürgerinitiative „Stop TTIP“ in Deutschland und die damit verbundene Gegenmobilisierung in der deutschen Zivilgesellschaft stellten den Untersuchungsgegenstand der Masterarbeit dar. Die Untersuchung verfolgte das Ziel, Erklärungsansätze für das Handeln des breiten Bündnisses der TTIP-Kritiker in Deutschland zu liefern. Welche Faktoren führen zu dem hohen Mobilisierungsgrad, den ein Handelsabkommen bisher selten entfachte? Der Blickpunkt der konstruktivistischen Perspektive des italienischen Bewegungsforschers Alberto Meluccis auf soziale Bewegungen und die Theorie der kollektiven Identität gehören zum Repertoire der in der Forschung etablierten Erklärungen des Handelns und Funktionierens sozialer Bewegungen. Kollektive Identität beschreibt die Bedeutung eines „Kitts“, also eines Solidaritäts- und Zusammengehörigkeitsgefühls zwischen den Individuen, die sich aus unterschiedlichen oder ähnlichen Beweggründen engagieren (vgl. Kern 2008).

Die Heterogenität und Breite der Mobilisierung lässt vermuten, dass gerade bei diesem Beispiel von keiner ausgeprägten kollektiven Identität gesprochen werden kann. Dennoch stellt sich die Anschlussfrage, welche Faktoren begründen könnten, dass sich die Mobilisierung derart ausgebreitet hat und die verschiedenen Organisationen und Individuen ein gemeinsames Ziel verfolgen. In Bezug auf den Prozess ihrer Zusammenkunft und Kooperation, der Formulierung gemeinsamer Ziele sowie ihrer Wahrnehmung des Handelsabkommens ist das Anti-TTIP-Bündnis aus Sicht der Bewegungsforschung ein aufschlussreicher kollektiver Akteur.

## 2 | Entwicklung der Protestbewegung

Was steckt hinter der Idee des Transatlantischen Freihandels? Ein kurzer Abriss fasst die wichtigsten Informationen zusammen: Zu Beginn des Jahres 2013 legten EU-

Ratspräsident Herman van Rompuy, Kommissionspräsident Manuel Barroso und US-Präsident Barack Obama eine Erklärung vor, die Verhandlungen für ein umfassendes Freihandelsabkommen zwischen den beiden Regionen vorantreiben zu wollen. Ziel ist die Beseitigung von Handelshemmnissen in einem breiten Spektrum von Branchen und damit die Erleichterung des Kaufs und Verkaufs von Waren und Dienstleistungen zwischen der EU und den Vereinigten Staaten. Die Vertragspartner erhoffen sich durch das Freihandelsabkommen die Schaffung von Arbeitsplätzen sowie die Förderung von Wachstum auf beiden Seiten des Atlantiks.<sup>iv</sup>

Ausgerufen durch das *Forum Umwelt und Entwicklung*, einer Plattform deutscher Nichtregierungsorganisationen, entstand im Herbst 2013 das Bündnis *TTIP unfair-handelbar*, das als Koordinierungsplattform der deutschen NGOs im Widerstand gegen TTIP zu bezeichnen ist. Ziel des Bündnisses ist es, Kritik am Handelsabkommen sowie Gegenvorschläge und Forderungen in den öffentlichen Diskurs einzubringen. Die Idee, den Widerstand gegen TTIP durch eine Europäische Bürgerinitiative (EBI) an die EU-Institutionen heranzutragen, entwickelte sich im Rahmen des Bündnisses *TTIP unfair-handelbar*, bzw. durch den Verein *Mehr Demokratie e.V.*, der sich auf die Stärkung direktdemokratischer Elemente konzentriert. Die Kampagne *Stop TTIP*, die von Oktober 2014 bis Oktober 2015 Unterschriften sammelte, forderte eine Aufhebung des Verhandlungsmandates für TTIP und einen Nicht-Abschluss der bereits vor vier Jahren aufgenommenen Verhandlungen des Handelsabkommens mit Kanada (CETA). *Stop TTIP* stellt den Vertrag als Gefahr für europäische Verbraucherstandards, aber auch für die Demokratie und den Rechtsstaat dar. Als Gründe werden u.a. die in der Diskussion über TTIP besonders umstrittenen Schiedsgerichte<sup>v</sup> sowie das Ka-

titel zur „Regulatorischen Kooperation“<sup>vi</sup> genannt.

Die EU-Kommission lehnte die Anfrage des Bündnisses, eine EBI mit dem Namen *Stop TTIP* zu registrieren, jedoch aufgrund rechtlicher Begründungen ab – der Vertrag entspräche keinem Rechtsakt im Sinne der Regulierung der EBI. Außerdem wurde die Ablehnung damit begründet, dass die EBI ein Mittel zur Gesetzesinitiative der Bürgerinnen und Bürger sei, nicht aber, um Gesetze aufzuheben.<sup>vii</sup> Vor der Ablehnung der Kommission kündigten bereits 240 Organisationen aus 20 Mitgliedsstaaten der EU an, die geplante EBI durchzuführen. Nach Eingang des Schreibens entschied sich der Bürgerausschuss, die Unterschriftensammlung trotzdem zu starten und eine selbstorganisierte Bürgerinitiative (sEBI) zu planen. Es wurde außerdem Klage gegen die Ablehnung der EBI vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) eingereicht.<sup>viii</sup> Mittlerweile hat sich die Bürgerinitiative in *Europäische Initiative* umbenannt und führt ihren Protest unter diesem Namen weiter. Die Website der Bewegung kündigt dazu an: „Die EBI ist beendet – die Unterschriftensammlung geht weiter“.<sup>ix</sup>

### 3 | Was ist kollektive Identität?

Der Prozess der kollektiven Identität beschreibt auf einer intermediären Ebene, wie Individuen erkennen und bewerten, was ihnen gemeinsam ist. Kollektive Identität ist somit als das Resultat eines Austauschs, von Entscheidungen, Verhandlungen und Konflikten zwischen den beteiligten Akteuren zu verstehen (vgl. Hellmann/Koopmans 1998). Die heterogenen Beweggründe einer Mobilisierung rühren von einem kleinsten gemeinsamen Nenner, der sich zu einer kollektiven Identität formiert und für die Wirkung der sozialen Bewegung wichtig ist (vgl. Della Porta/Diani 2011). Aus einer bloßen Anhängerschaft kann somit eine persönliche Identifizierung mit der Bewegung an sich,

und nicht nur mit den Forderungen derselben, entstehen. Zentral ist also die Konstruktion einer sozialen Einheit, die sich von anderen durch Mechanismen der Inklusion und Exklusion abgrenzt. Die Unterscheidung in „Wir“ und „Die“ ist wichtig für die gemeinsame Deutung einer Bewegung und ihrer Ziele. „Constructing an action system“, so umschreibt Melucci das Herausbilden einer kollektiven Identität (Melucci 1995: 59). Der Autor spricht von einer „produced collective action“ (Melucci 1995:61), wenn es den Mitgliedern einer Bewegung gelingt, sich von ihren Gegnern abzugrenzen.

Je ausgeprägter die Übereinstimmung in Zielen, Werten und Interessen ist, desto sicherer kann man von der kollektiven Identität einer Gruppe sprechen. Mit dem Ziel, einheitlich nach außen aufzutreten, dient eine kollektive Identität auch dazu, sich weniger angreifbar zu machen und potentiellen Anhängern eine klare Handlungsalternative zu bieten. Francesca Pollettas und James Jaspers beschreiben kollektive Identität als „(...) an individual’s cognitive, moral, and emotional connection with a broader community, category, practice, or institution“ (Pollettas/Jaspers 2001:284).

Die Theorie wird von kritischen Stimmen in der *scientific community* als zu breit angewendet kritisiert. Auch wenn der Begriff der Identität, vor allem im Zuge des *Framing*-Ansatzes, Einzug in die heutige Forschung gefunden hat, ist die Tragweite der Theorie(n) zur kollektiven Identität sowie das Anwendungsgebiet nach wie vor umstritten.<sup>x</sup>

### 4 | Forschungsdesign

Bei der qualitativen Untersuchung ging es vor allem um die subjektive Wahrnehmung der die EBI unterstützenden Organisationen in Deutschland. Eingerahmt wurde die Entwicklung der Arbeitshypothesen und die Auswertung des Interviewmateri-

als von folgender Fragestellung: Inwieweit entwickelte sich bei dem heterogenen zivilgesellschaftlichen Bündnis der Gegner des Transatlantischen Freihandelsabkommens (TTIP) in Deutschland eine kollektive Identität?

Sieben fokussierte Experteninterviews auf Basis eines teilstandardisierten Leitfadens dienten der Untersuchung als empirisches Material. Das Sample besteht aus Beteiligten der Bewegung, wobei alle Befragten Vertreter einer zivilgesellschaftlichen Organisation sind, die die Europäische Bürgerinitiative unterstützt. Diese Organisationen finden sich auf der Website der Kampagne unter der Liste der „Unterstützerorganisationen“. Des Weiteren beruhte die Auswahl auf den Gütekriterien „Größenordnung des Verbands“, „Struktur der Organisation“, „Inhaltlicher Schwerpunkt der zivilgesellschaftlichen Arbeit“. Ziel war es, in diesen Faktoren besonders unterschiedliche Organisationen auszuwählen, um die Heterogenität der Bewegung abzubilden.

Das Sample besteht bewusst aus Repräsentanten bzw. Vorstandsmitgliedern und Mitarbeitern von Organisationen, da der Fokus der Forschungsfrage auf der kollektiven Identität zwischen organisierten Gruppen bzw. auf deren Zusammenspiel in der TTIP-Gegenmobilisierung liegt. Die Gespräche wurden mit Vertretern folgender NGOs geführt: *NABU Deutschland* (ältester Naturschutzbund Deutschlands), *Naturfreunde Deutschlands* (politischer Freizeitverband für sanften Tourismus), *Neue Richtervereinigung* (Verband von Juristen für eine unabhängige Judikative), *Weltladen-Dachverband* (Interessenvertretung der Weltläden-Einzelhandelsstellen), eine ad-hoc gegründete Bürgerinitiative aus dem Münsterland, *Mehr Demokratie e.V./* Kampagnenbüro *Stop TTIP* (Verein zur Förderung direktdemokratischer Elemente), *Forum Umwelt und Entwicklung*.

Die Autorin ging bei der Generierung von Hypothesen induktiv vor: Die empirische Analyse wurde theoretisch gerahmt, um zentrale Aspekte der Theorie in Bezug auf das Fallbeispiel in den Blick zu nehmen. Als Analyseraster für das Interviewmaterial wurde eine strukturierende Inhaltsanalyse mit einem theoriegeleiteten Kategorien- und Kodiersystem durchgeführt. Die Aspekte „Motivation“, „Problemdefinition“, „Selbstdarstellung und Abgrenzung“ und „Akteure und Strukturen“ bildeten dabei die Hauptkategorien für das Filtern des Materials.

Um die sehr umfangreiche und abstrakte Theorie Meluccis in Bezug auf einige wichtige Aspekte für das Fallbeispiel der TTIP-Gegner zu konkretisieren und einzugrenzen, wurden für drei zentrale Annahmen zur kollektiven Identität genauer untersucht.

- a) Die TTIP-Gegner lehnen TTIP teils aus den gleichen, teils aus unterschiedlichen Gründen kategorisch ab und sehen sich und ihre Organisation als Teil eines zivilgesellschaftlichen Bündnisses.
- b) Sie sind sich der Gegenseite bzw. ihrer Gegner bewusst und entwerfen ein klares Bild der Befürworter von TTIP.
- c) Die TTIP-Gegner definieren ein Ziel, die Mittel und die Handlungsfelder ihres Protest und sind dabei miteinander vernetzt und im Austausch.

## 5 | Empirische Ergebnisse - Motivationen

Zu den Mobilisierungsgründen bzw. der Problemdefinition der Befragten kristallisierten sich drei Ebenen der Kritik an TTIP heraus: Erstens die Kritik an Auswirkungen und speziellen Inhalten von TTIP, insbesondere der Schiedsgerichte; zweitens die Art und Weise der Verhandlungsführung und drittens eine allgemeine Ablehnung von bilateralen Abkommen als zunehmende Tendenz internationaler Handelspolitik. In allen Interviews wurde mangelnde

Transparenz kritisiert. Dadurch fühle man sich unzureichend informiert. Hinsichtlich der Motivationen der Befragten traten Ängste und Befürchtungen am häufigsten hervor. Die Befragten sprechen im Zusammenhang mit möglichen Konsequenzen von TTIP von einem „großen Unwohlsein“ (Neue Richtervereinigung e.V.), bezeichnen Ängste der TTIP-Gegner als „Grundantriebsfeder der Bewegung“ (Forum Umwelt und Entwicklung) und befürchten „dramatische neue ökonomische Probleme“ (BI Münsterland). Die Inhaltsanalyse ergab an dieser Stelle, dass sich die Problemdefinition der Gegner aus einer Kapitalismus- und Freihandelskritik sowie aus einer Kritik an fehlendem Mitspracherecht der Bevölkerung auf Ebene der Nationalstaaten und Europas zusammensetzt.

### 5.1 | Strukturen und Ressourcen

Die sEBI schaffte binnen eines Jahres ein Rekordquorum an Unterschriften (ca. drei Million) und mobilisierte europaweit. Welche Strukturen beförderten diesen Prozess? Die Inhaltsanalyse ergab, dass hierfür die Aspekte „Vernetzung“, „Aktion und Beteiligung“, „Digitale Netzwerke“ und „Austausch“ wichtig waren. Die Zusammenarbeit der beteiligten Akteure wurde als intensiv beschrieben. Besondere Kooperationen seien durch das Forum *TTIP Unfair-handelbar* entstanden. Nach Auskunft des Vertreters von *Mehr Demokratie e.V.*, der auch das Kampagnenbüro von *Stop TTIP* leitet, arbeite das Organisationsteam der sEBI eng mit *TTIP Unfair-handelbar* zusammen. Besonders über die digitalen Netzwerke – Mailverteiler, Websites, soziale Netzwerke –, aber auch über Netzwerktreffen, Planungstreffen etc. stehen die Organisationen miteinander im Austausch und stellen sich gegenseitig Informationen bereit. Hiervon profitieren vor allem kleinere Initiativen. Laut der Bürgerinitiative aus dem Münsterland ist die somit geteilte Expertise eine wichtige

Ressource der Bewegung, auch um sich im „Dschungel“ der Interessenvertreter Gehör zu verschaffen: „Im Vergleich zu den großen Lobbygruppen sind wir ja alles kleine Verbände“. Allerdings nehme man nicht die Ziele der diversen Organisationen mit hauptamtlichen Campaignern in Anspruch, sondern deren Informationen. Man habe gemeinsam eine größere Wirkung, z.B. wenn bei einer Pressemitteilung nicht nur der Name eines Verbands, sondern gleich mehrerer stehe, so der Vertreter des NABU. Außerdem schaffe dies eine „geballte Macht“ (BI Münsterland), die sich gegen TTIP wehre.

### 5.2 | Selbstbild und Abgrenzung

Es wird kein konkretes Selbstbild der Bewegung vor dem Hintergrund der Interviews ersichtlich. Jedoch betonen die Interviewten insgesamt Werte wie Demokratie und die Vorstellung einer Bürgergesellschaft. TTIP widerspreche diesen Grundwerten, so einige Interviewpartner.

Zur Kategorie Abgrenzung ließen sich aus den Tabellen der Inhaltsanalyse folgende Ergebnisse zusammenfassen: Vier der Befragten beschreiben die Befürworter als „ideologiefrei“, „ignorant“ und „blauäugig“. Auf die Frage, wer die Befürworter seien, fielen Begriffe wie „Großkonzerne“, „Gläubige an das Freihandelsmantra“, „Gewinnerlager von TTIP“, „Exportindustrie“, „große Anwaltskonzerne“. Die Befragten sprechen also von einer Gegenseite, die von der Globalisierung profitiere und sich vom besseren Zugang zum transatlantischen Markt wirtschaftliches Wachstum und Erfolge erhoffe. Die Inhaltsanalyse ergab in dieser Kategorie, dass eine Selbstdarstellung der Bewegung und deren Abgrenzung zu den Lagern „Wir“ und „Die“ anhand des Interviewmaterials beobachtet werden kann. Dabei ist das Bild der „profitorientierten“ Befürworter stärker definiert als das gezeichnete Selbstbild der Bewegung, welche die Be-

fragten zunächst als breites, plurales Bündnis bezeichnen.

### 5.3 | Engagementprofile

Bei der Inhaltsanalyse des Materials fiel außerdem auf, welche Ressourcen, insbesondere Zeit, Personal und Netzwerke, die engagierten Organisationen für die Bewegung einsetzen. Hier sind bemerkenswerte Unterschiede zu erkennen. Die Interviewpartner bekräftigten das Bild, dass die Protestbewegung von vielen großen Verbänden getragen werde, welche viel Expertise bereitstellten, über die kleinere Vereine nicht verfügten. Der Verein Mehr Demokratie e.V., das Forum Umwelt und Entwicklung als Repräsentant zahlreicher NGOs sowie die Naturfreunde Deutschlands beschäftigen sich besonders intensiv mit dem TTIP-Protest und haben eigene Vorstandsmitglieder oder Mitarbeiter für die Koordination der Aktivitäten eingesetzt. Mehr Demokratie e.V. und das Forum Umwelt und Entwicklung sind durch die Koordinierungsstellen der sEBI sowie des Bündnisses *TTIP Unfair-handelbar* stark eingebunden und investieren sowohl eigene Ressourcen als auch hohes Engagement. Ihre Arbeit ist keine kurzfristige Stellungnahme oder ein befristetes Engagement: Das Forum Umwelt und Entwicklung beobachtet alle bilateralen Handelsabkommen und hat für TTIP ein eigenes Projekt angelegt. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema ist also dauerhaft bestimmt, auch wenn die Bewegung ihre Ziele nicht erreichen und das Abkommen in der aktuellen Form durchgesetzt werden sollte.

Mehr Demokratie e.V. wird von den befragten Experten als „Kenner“ der direkten Demokratie und die EBI als deren „Politik des Hauses“ beschrieben: „Für Mehr Demokratie e.V. ist das ja die Quintessenz ihrer Arbeit“ (NABU Deutschland). Aufgrund dieser Schilderungen und des Einsatzes der beiden Akteure könnte man sie als „Initiatoren und Gestalter“ der Ge-

genmobilisierung bezeichnen. Zu dieser Gruppe ließen sich jedoch sicher noch viele andere NGOs zählen, die nicht im Sample der empirischen Analyse vorkommen. Andere an der Unterstützung der selbstorganisierten EBI beteiligten Organisationen könnten als „Mitmacher“ oder reine „Unterstützer“ charakterisiert werden, da diese nach eigener Aussage nicht über die nötigen zeitlichen Ressourcen verfügen oder die Gruppe aus zu wenigen Personen bestehe, um sich an großen Aktivitäten des Bündnisse zu beteiligen.

Die drei Engagementprofile sind eine vorsichtige Einschätzung aufgrund der empirischen Ergebnisse, die sich an Annahmen Meluccis anknüpfen ließen. „Collective action frames“ (Melucci 1995) bedeuten auch, dass ein unterschiedliches Maß an Engagement zu einer Fusion der verschiedenen Identitäten der Personen und Anhänger führt, woraus sich letztendlich eine Einheit bildet.

### 5.4 | Abwägung der Arbeitshypothesen

Die Bedingungen der aufgestellten Arbeitshypothesen wurden durch die empirischen Ergebnisse weitgehend erfüllt. Die Analyse ergibt, dass einige klare Tendenzen innerhalb der Bewegung zu erkennen sind. Die Befragten lehnen TTIP aus verschiedenen Gründen, die sich teils thematisch überschneiden und gruppieren lassen, kategorisch ab. Die Annahme, dass die Beteiligten sich und ihre Organisation als Teil eines zivilgesellschaftlichen Bündnisses sehen, ist differenzierter zu betrachten. Die Inhaltsanalyse zeigt, dass sich die Befragten sehr zielorientiert als eine Koalition sehen. Sie identifizieren sich jedoch nicht eindeutig mit der Bewegung an sich. Vielmehr sehen sie sich in der Sache vereint und beschreiben sich gebündelt als „die Bürgerinitiativen“ (BI Münsterland) und die „kritische Masse“ (Forum Umwelt und Entwicklung). Daraus lässt sich schließen, dass sie das gemeinsame Streben nach einer anderen Handelspolitik

verbindet. Man ist sich des gemeinsamen Handelns, der Vielfalt in der Bewegung und der Außenwirkung bewusst. Ein Zweckbündnis also? Festzuhalten ist folgender Eindruck, der aus der Analyse des Interviewmaterials gewonnen werden konnte: Jenseits des gemeinsamen Protest gegen TTIP repräsentieren die Unterstützerorganisationen der sEBI die gesamte Bandbreite zivilgesellschaftlicher Interessenvertreter in Deutschland. Die Koalition funktioniert als reines Verhinderungsbündnis. Die Definition eines gemeinsamen Gestaltungsziels bzw. einer Alternative zu TTIP würde auseinanderklaffende Interessenlagen zum Vorschein bringen.

### 5.5] Zusammenfassung der Ergebnisse

Hinter der Anti-TTIP Bewegung steht (1) ein Kollektiv, das sich durch seine intensive Vernetzung und Zusammenarbeit auszeichnet, aber (2) im Einzelnen auf unterschiedliche Art und Weise agiert. Informationen werden geteilt, Verantwortungen und Aufgaben für Demonstrationen verteilt, Sprachrohre der Bewegungen geschaffen. Die Aspekte der gemeinsamen Problemdefinition sowie die Abgrenzung zu den Befürwortern von TTIP lassen sich durch Äußerungen der Befragten bestätigen, sie stellen also eine Gemeinsamkeit der aus unterschiedlichsten Bereichen gemeinnützigen Engagements stammenden Vertreter dar. Man ist vereint in der Verurteilung all jener Personen, die TTIP nicht hinterfragen. So entsteht u.a. ein konstruiertes Bild der TTIP-Befürworter auf den Websites und in Publikationen der Bündnisse: *„BMW und Monsanto freuen sich; auch Deutsche Bank und JP Chase Morgan, BASF und Google, Bertelsmann und ExxonMobil. Doch brauchen die Menschen in Europa, den USA und im Rest der Welt wirklich einen großen, deregulierten transatlantischen Markt?“*<sup>xi</sup>

Im Ansatz finden die Prozesse der Herausbildung einer kollektiven Identität, die u.a. Melucci beschreibt, bei der Bewegung der

TTIP-Gegner in Deutschland statt. Die Strukturen sEBI und *TTIP Unfair-handelbar* tragen erheblich dazu bei, dass sich ein Teil der Zivilgesellschaft vernetzt und sich die Kritiker miteinander austauschen. Nur dadurch formulieren sie ein Selbstbild der Bewegung, und es entsteht das Gefühl, Teil eines größeren Gefüges zu sein.

Die Allianz der TTIP-Gegner ist von sehr unterschiedlichen Identitäten geprägt. Es ist keine kulturelle Gruppierung, die eine gemeinsame *Szene* prägt. Es ist auch keine identitätsorientierte Bewegung, wie es in den Publikationen von Mary Bernstein oder Kristin Olsen zu Identität als Mobilisierungsstrategie zum Ausdruck kommt (vgl. Bernstein/Olsen 2009). Das Relevante an der Bewegung ist jedoch, dass verschiedene Personenkreise auf gemeinsame Werte – Demokratie, Mitspracherechte etc. - von der Kampagne angesprochen werden.

Laut Melucci sind eine konsistente Selbstbeschreibung und kollektive Identität für die Handlungsfähigkeit einer Bewegung entscheidend. Die Entwicklung des Protests und die Fähigkeit, öffentliche Aufmerksamkeit und mediale Berichterstattung sowie Reaktionen von Politikern auszulösen, scheint durch das Instrument der EBI und die Empörung über die Nicht-Registrierung verstärkt worden zu sein.

Durch die europa- und deutschlandweite Vernetzung und Koordinierung der Bündnispartner entwickelte sich über einen kurzen Zeitraum eine teilnehmerstarke Bewegung. Unter dem Motto *„Stop TTIP – Für einen gerechten Welthandel“* entstand der kleinste gemeinsame Nenner für die zahlreichen Unterstützer. Die Kampagne *Stop TTIP* schuf zumindest insoweit eine Einheit nach außen, als Organisationen aus 23 Mitgliedsstaaten der EU überzeugt wurden, sich dem Bündnis anzuschließen. Somit identifizierten sie sich mit der von *Stop TTIP* dargestellten Kritik am geplanten Abkommen. Bei einem derartig brei-

ten Thema schafft die sEBI als Kampagne einen Mittelpunkt und vermittelt gemeinsame Werte.

## 6| Diskussion der Ergebnisse

Die Befragung der Experten in den Interviews ergab einen Einblick in eine plurale Bewegung, deren *Komplexität* in ihrer Dynamik, ihren unterschiedlichen Strukturen und ihrer Zielsetzung begründet ist. Geht man von den Annahmen Meluccis aus, so ergibt die Analyse, dass ein kollektives Handlungssystem der Bewegung entstanden ist. Die Strukturen der Bewegung schaffen einen Rahmen, der verbindet. Jedoch ist sich die „Szene der Interessenvertreter“, so auch eine Interviewpartnerin, nicht in den Details einig.

Das Konzept der Kollektiven Identität beschreibt einen nachvollziehbaren Prozess: Verhandlung und Austausch führen zu verstärkter Gruppenbildung und damit zu dem gemeinsamen Streben nach einem Ziel. Diese scheinbar „logischen“ Erklärungen einer Mobilisierung sind jedoch bei jeder sozialen Bewegung anders zu beobachten. Die Elemente der kollektiven Identität sind im jeweiligen Kontext zu betrachten und nicht empirisch messbar. Für das Beispiel der TTIP-Bewegung erwies sich diese theoretische Perspektive als aufschlussreich, auch wenn sich die Koalition eher als „diffuse Gemeinschaft“ (Haunss o.J.:260) bezeichnen lässt. So ließen sich viele weitere relevante Forschungsfragen zu dieser Thematik aufstellen: Müssen Identität und Identitätsbildung sozialer Bewegungen des 21. Jahrhunderts neu definiert werden? Wie wirken sich die vielfältigen Kanäle der *social media* auf die Identifizierung mit einem Thema und einer Gruppe aus? Der Theorie der kollektiven Identität fehlt hier eine gewisse Anpassung an die Gegebenheiten zivilgesellschaftlicher Protestformen des 21. Jahrhunderts, um ein breiteres Repertoire an Erklärungsmöglichkeiten für kollektives Handeln aufzuführen. Ruud

Koopmans differenziert an diesem Punkt, dass die Tragfähigkeit des Identitätsansatzes für breitere Massenbewegungen deutlich geringer veranschlagt werden müsse (Vgl. Koopmans 1998). Große Bewegungen leben von einer Pluralität und einer relativ weichen kollektiven Identität, die es ermöglicht, ganz unterschiedliche Kreise über einen bestimmten Zeitraum für ein konkretes Ziel zu vereinen. Diese Einschätzung lässt sich sehr gut auf das Beispiel der TTIP-Gegner übertragen.

### 6.1| „Die“ Freihandelsgegner – ein Kollektiv?

Auch wenn die Breite des Anti-TTIP Bündnisses ein besonderes Merkmal der Bewegung darstellt und sie dies für ihre Außenwirkung nutzen kann: Die Zusammenarbeit im Bündnis könnte auf Dauer durch die unterschiedlichen Motivationen und Ziele der einzelnen Organisationen erschwert werden.

Die Interviewpartner dieser Untersuchung unterstrichen mehrfach ihre Dialogbereitschaft mit Politik und Wirtschaftsunternehmen. Trotzdem wird ihre Koalition im Nachklang der Oktober-Demonstration in Berlin 2015 als ein Bündnis kritisiert, das sich nicht ausreichend mit dem Für und Wider von Freihandel auseinandersetzt, sondern nur ein Nein gelten lasse.<sup>xii</sup> TTIP-Kritiker und Gegner per se als „Freihandelsgegner“ oder „Globalisierungsgegner“ abzustempeln – wohl wissend, dass auch der Begriff der Globalisierungskritik divers ausgelegt werden kann –, spiegelt jedoch weder das Bild der vielfältigen Protesthintergründe noch der Personengruppen in der Bewegung wider. Ausschlaggebend für das selbstkonstruierte Bild der Bewegung wird sein, inwiefern sich die verschiedenen Organisationen weiter engagieren, zum Dialog bereitstehen und konkrete Änderungsvorschläge machen. Es bleibt außerdem abzuwarten, wie lange die Verhandlungen zu TTIP noch andauern und inwieweit das Bündnis auch über diesen



voraussichtlich langen Zeitraum bestehen bleibt.

## 7| Ausblick

Das Institut für Protest- und Bewegungsforschung hat die Ergebnisse einer Befragung publiziert, die erste quantitative Informationen zu den Teilnehmern der Großdemonstration in Berlin beinhalten.<sup>xiii</sup> Die Befragung erfasste Merkmale der Demonstrierenden. Schwerpunkte der Untersuchung waren das Alter, der Bildungsgrad, die politische Orientierung und die Motive der Teilnehmer. Der zusammenfassende Bericht zeichnet das Bild eines durchschnittlichen TTIP-Kritikers auf dem Berliner Protestzug: Fortgeschrittenen Alters und überdurchschnittlichem Bildungsgrads, mit hohem Vertrauen in politische Institutionen, aber stark ausgeprägtem Misstrauen gegenüber Konzernen, reiste er oder sie teils aus weiter Entfernung an, um auf den Straßen Berlins zu demonstrieren.

Der Bericht stellt ebenfalls die Rolle der organisierten Zivilgesellschaft für die Mobilisierung heraus. Um weitere aufschlussreiche Einblicke hinter die Kulissen der Anti-TTIP Bündnisse und ihrer Anhänger zu bekommen, wären eine umfassende Studie oder gar Arbeitskreise von Forschenden von Nöten. Auch der Austausch mit US-amerikanischen Kollegen und ein Vergleich mit den dortigen TTIP-Widerständlern würde die Erforschung der Frage, warum und welche Menschen sich gegen ein bilaterales Handelsabkommen wenden, bereichern.

*Hannah Cornelsen* ist Absolventin eines deutsch-französischen Studiums der „Internationalen und Europäischen Governance“ an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und dem Institut d'Études Politiques in Lille. Ihre Masterarbeit beschäftigte sich mit der Europä-

ischen Bürgerinitiative gegen TTIP und der in diesem Kontext entstandenen Kooperation zivilgesellschaftlicher Akteure in Deutschland.

## Anmerkungen

<sup>i</sup> Nach Angaben der Polizei nahmen 150.000, nach Angaben des Bündnisses 250.000 Bürgerinnen und Bürger teil.

<sup>ii</sup> Siehe: <http://ttip-demo.de/home/netzwerk/>

<sup>iii</sup> Eine Liste der die sEBI unterstützenden Organisationen findet sich zum Download unter [stop-ttip.org](http://stop-ttip.org)

<sup>iv</sup> Siehe auch: <http://ec.europa.eu/trade/policy/in-focus/ttip/>

<sup>v</sup> TTIP soll einen Mechanismus der Investor-Staat-Streitbeilegung beinhalten, vor welchem Unternehmen im Falle einer Investitionerschwörung oder -verhinderung ausländische Regierungen anklagen können. Mittlerweile besteht ein Vorschlag für die Einrichtung eines Handelsgerichtshofs.

<sup>vi</sup> Das Kapitel „Regulatorische Kooperation“ im TTIP-Vertragsentwurf sieht ein Verfahren zur Einigung über den künftigen Abbau von Handelshemmnissen vor. Siehe Informationen der Kommission: <http://trade.ec.europa.eu/doclib/press/index.cfm?id=1230#regulatory-cooperation>

<sup>vii</sup> Das Schreiben der EU-Kommission abrufbar unter: <http://ec.europa.eu/citizens-initiative/public/initiatives/non-registered/details/2041>

<sup>viii</sup> Die Klageschrift des Bündnisses abrufbar unter: [https://stop-ttip.org/de/wp-content/uploads/sites/4/2014/11/EuGH-Klageschrift\\_Kempen\\_EBI.pdf](https://stop-ttip.org/de/wp-content/uploads/sites/4/2014/11/EuGH-Klageschrift_Kempen_EBI.pdf)

<sup>ix</sup> Siehe auch: <https://stop-ttip.org/de/blog/die-ebi-ist-beendet-die-unterschriftensammlung-geht-weiter/>

<sup>x</sup> Kritik am Konzept der Kollektiven Identität äußern z.B. Peyman Vahabzadeh (2011) und James Jasper (2001). Siehe Literaturangaben.

<sup>xi</sup> Siehe dazu: <http://www.g7-demo.de/home/>

<sup>xii</sup> Siehe auch: <http://www.sueddeutsche.de/politik/ihr-forum-verkommt-globalisierungskritik-zum-ritual-1.2832273>

<sup>xiii</sup> Der Bericht des Instituts für Protestforschung abrufbar unter:

[https://protestinstitut.files.wordpress.com/2015/11/ipb\\_bericht-stop-ttip-befragung.pdf](https://protestinstitut.files.wordpress.com/2015/11/ipb_bericht-stop-ttip-befragung.pdf)

## Literatur

*Bernstein, Mary/ und Olson, Kristin A.* 2009: Identity Deployment and Social Change: Understanding Identity as a Social Movement and Organizational Strategy. *Sociology Compass*, 3/6, 2009. P.371-383.

*Daphi, Priska* 2012: Zur Identität transnationaler Bewegungen. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Jg. 62, 25-26.

---

*Della Porta, Donatella/ Diani, Mario* 2011: Social movements. An introduction. (2. Auflage), Malden, Massachusetts.: Blackwell.

*Daphi, Priska/ Haunss, Sebastian/ Sommer, Moritz/ Stuppert, Wolfgang/ Teune, Simon/ Zajak, Sabrina* 2015: „Für Demokratie und gegen die Macht der Konzerne. Motive und Merkmale der Teilnehmenden der Demonstration ´TTIP & CETA stoppen. Für einen gerechten Welthandel! am 10. Oktober in Berlin.“ Online abrufbar unter:  
[https://protestinstitut.files.wordpress.com/2015/11/ipb\\_bericht-stop-ttip-befragung.pdf](https://protestinstitut.files.wordpress.com/2015/11/ipb_bericht-stop-ttip-befragung.pdf).

*Haunss, Sebastian* (2001): Was in aller Welt ist kollektive Identität? Bemerkungen und Vorschläge zu Identität und kollektivem Handeln. In: Gewerkschaftliche Monatshefte, 52, 5, S. 258-267.

*Hellmann, Kai-Uwe/ Koopmans, Ruud (Hrsg.)* 1998: Paradigmen der Bewegungsforschung. Entstehung und Entwicklung von Neuen sozialen Bewegungen und Rechtsextremismus. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

*Kern, Thomas* 2008: Soziale Bewegungen. Ursachen, Wirkungen, Mechanismen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

*Melucci, Alberto* 1995: The process of collective identity. In: Johnston, Hank/Klandermans, Bert (Hrsg.): Social movements and culture. Minneapolis u.a.: Univ. of Minnesota Press, S. 41–63.

*Poletta, Francesca/ Jasper, James M.* 2001: Collective Identity and Social Movements. In: Annual Review of Sociology 2001.

*Vahabzadeh, Peyman* 2001: A Critique of Ultimate Referentiality in the New Social Movement Theory of Alberto Melucci. In: Canadian Journal of Sociology, 26 (4), 2001.